



Eine Gruppe der Kinder bei einer Station der Müllrallye mit Andrea Riedinger (links). Mit Ringen, die verschiedene Aufschriften haben, wie zum Beispiel „Altglas“, „Schadstoffe“ oder „Restmüll“, müssen sie den richtigen Abfall treffen, um Punkte zu machen.

Bild: Franke

Spielend Müll trennen

17 Kinder erlebten die Deponie einmal ganz anders

Für das Sommerferienprogramm hat sich die Abfallwirtschaftsberatung etwas ganz Besonderes ausgedacht: eine Müllrallye. Auf einem Gelände bei der Dußlinger Deponie lösten 17 Kinder aus dem Landkreis dieser Tage knifflige Aufgaben rund um den Abfall.

KATHARINA GURSKI

Dußlingen. „Das hat so gestunken, das hat man gar nicht aushalten können“, erzählt der sieben Jahre alte Niklas von der Müll-Ladestation, die die Gruppe gerade besichtigt hat. Nach dem Ausflug zu eben dieser Ladestation und der Mülldeponie machen die 17 Kinder und ihre zwei Betreuerinnen, Andrea Riedinger und Rosa Mohr, beide in der Abfallberatung tätig, erst einmal eine kleine Vesperpause. Doch lange können sie nicht stillhalten – zu neugierig sind sie auf den „Abfall-Erlebnispark“, der erst in diesem Jahr zu einer festen Einrichtung bei der Dußlinger Deponie geworden ist.

Zehn Stationen gibt es für die vier Gruppen. An denen haben sie verschiedenen Aufgaben zu lösen, die auf einem „Rallye-Bogen“ aufgelistet sind. „Wenn die Kinder selber etwas machen dürfen, anstatt

nur zuhören zu müssen, macht es ihnen gleich viel mehr Spaß“, sagt Andrea Riedinger. Und viel selber machen, das dürfen sie dann auch wirklich.

Sie lösen ein Puzzle über den Naturkreislauf und identifizieren mit Kichern und viel „Bäh“ und „Igitt“ tausend kleine Tierchen, die sich im nährstoffhaltigen Boden bewegen und winden. Dabei erklären die Leiterinnen alles so genau und anschaulich, dass es auch das jüngste Kind versteht.

„Schon wieder 'ne Leiche!“, tönt es bereits von weitem, wenn man

„Schon wieder 'ne Leiche!

So hieß es auf dem „Müllfriedhof“, wenn jemand eine alte Flasche fand

den „Müllfriedhof“ betritt. Doch es ist weit weniger schlimm, als es sich zunächst anhört. Als „Leiche“ bezeichnet man verbuddelte Flaschen, Windeln, Tetrapacks und andere Müllsorten, die von den Kindern aus ihren „Gräbern“ befreit werden und von denen sie dann schätzen müssen, wie lange der Abfall wohl unter der Erde sein muss, um vollkommen zu „verwesen“. Bei einem Wurfspiel lernen sie, den Müll zu trennen. Denn nur

wer die Ringe mit der Aufschrift „Altglas“, „Biomüll“ oder „Gelber Sack“ über den richtigen Abfall wirft, bekommt auch Punkte. In einem „Suchfeld“ müssen die Kinder so viel Abfall wie nur möglich innerhalb einer Minute erspähen – aber ohne Anfassen! Es gibt auch zehn Tastkästen, in denen allerlei Müll versteckt ist, der durch Fühlen erraten werden muss. „Wir machen einfach viel über die verschiedenen Sinne, weil es die Wahrnehmung und Konzentration der Kinder schärft“, erklärt Rosa Mohr.

In einem sind sich alle Kinder einig: Das absolute Highlight des Abfall-Erlebnisparks ist der Barfußpfad. „Mir wird am besten der Pfad gefallen, weil er bestimmt lustig ist“, meint der siebenjährige Marcel schon vorher im Brustton der Überzeugung – bevor er ihn überhaupt betreten hat.

Und tatsächlich: Es ist ein schönes Erlebnis, wenn man über Holz, Erde, Steine läuft, in Korken und Tannenzapfen versinkt, über umgedrehte Kochtöpfe und Flaschen geht, mit den Füßen ins Wasser taucht und als großes Finale auf einen hohen Sandhaufen klettert.

„Der Pfad ist das beste, weil manchmal ist es kalt, manchmal spitzig und man weiß nie, was kommt“, sagt auch die achtjährige Sara, während sie auf der Spitze des Sandberges steht.